

Ganz bewusst beginnen unsere baulichen Aktivitäten, vom Eingang des Kapuzinergartens aus gesehen - aus Respekt vor dem ehemaligen Kloster - sehr verhalten und „klein“ .....da das Kopfkino (= Infostand zum Kinoprogramm)....dort ein erstes und hof-fentlich nicht einziges Baumhaus.....

Das Dach des „Haupthauses“ als künstliche Landschaft und Ort für Aktivitäten, oder einfach nur zum Lustwandeln.....es ist Ver-mittlerin und verbindet Orte und Funktionen - gibt über- und unterbaute Fläche an den Kapuzinergarten zurück. So bleibt die begeh- – und benutzbare Fläche des Gartens in seiner stimmigen Grosszügigkeit erhalten.

Die Kunstlandschaft als playground / Arena / Festplatz / Lustwandel- Spielgarten.... leitet nach oben und unten.

Die Arena – der abgesenkte Platz – eingefasst von seinen Sitzstufen und bedacht vom Entenhaus wir bei Aktivitäten mit Hilfe ei- nes Vorhanges - der vom Entenhaus abgehängt ist - vom Gastgarten des Cafes getrennt.

Die essenziellen Räumlichkeiten des Museumsbetriebes sind in ihrem Bauch verborgen. Teils recht mächtige Krater, Schlitze und Spalten sorgen für wohldosiertes Licht und genügend Luft. Diese sind gleichzeitig benutzbare Skulpturen und Installationen - sind Organe an der Oberfläche welche Ein - und Ausblicken lassen - auch wenn der Betrieb geschlossen ist, kommunizieren diese mit dem Akteuren/Besuchern des Gartens.

Der Willkommensbereich mit Kassa und Shop orientiert sich einerseits zur Arena - gibt aber auch eine grosszügige Blick- und Geh- verbindung ins Cafe frei. Er schmiegt sich auf der anderen Seite um den Hofgarteninnenhof. Von hier aus gelangt man auch über die gewendelte Treppe – in deren Auge die „Kleiderkauen“ hängen - in den Ausstellungsbereich:

Der Salon als Raum im Raum gedacht - mit seinen zwei geschwungenen Wänden zoniert er die ihn umgebende Sonderausstel- lung in vier ineinanderfliessende Bereiche.

Die Verglasung des Ateliers gibt den Blick in den Hofgarten mit seinem kleinen Ententeich frei – hoch und luftig wird es werden – das Atelier.

Als Zusatzangebot bieten wir noch eine „artbox“ mit Schaudepot für kleine feine Kunstleckereien an.

Blickfang ist das Entenhaus – hochgehoben und zum „Abflug“ bereit....leicht und beschwingt, sonderbar und neugierig machend.....

Das Herzstück des neuen Museums bildet die Werkshalle:

Wenn sie ihre Tore öffnet, heißt es.... *alles Walzer* ...der durchgezogene Steinbodenbelag (innen glatter außen rauher) erweitert diese um viele Hundert m<sup>2</sup> Aussenraum und generiert somit Bereiche für gemeinsames Gestalten.....Besucher werden zu Akteu- ren und der Ort zum inspirierenden Bühnenbild - das Kloster, die Kirche, der Paterbichl, die Kapelle....

Die Werkshalle ist ein wunderbarer Ort an dem man alles probieren darf - mit verborgenen Nischen und Räumen in Räumen - hier führen Wege ins Kino - für mediale Experimente und Erfahrungen, aber auch aufs Dach wo in Gruppen an geheimen Plänen ge- schmiedet wird.... was können wir weiterbauen.....wie schaut das nächste Baumhaus aus.....

Im Rücken liegt die neue Festküche – mit ihrer Ausgabe gegenüber dem Dürersaal - so gelegen, dass sie die Aktivitäten in der Arena nicht stört - auch sie sucht Synergien und kann somit Teil des gestalterischen Aktes werden.....Feste zu kulinarischen Rei- sen werden lassen, oder das ein oder andere Experiment verfeinern und würzen...

Da das Haupthaus grossteils eingegraben wird, ist mit einem äusserst ressourcenschonenden Betrieb zu rechnen. Die erdberüh- renden Bauteile werden in Stahlbeton ausgeführt. Das Entenhaus und die Innenräume der Werkshalle sowie das Kino sollen in Holz - bzw. Holzhybridbauweise realisiert werden.